

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **14 (1909-1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn ich von Saal zu Saal, von Bild zu Bild wandere. Eines weiss ich: Michelangelo wird mir unvergesslich bleiben. Seine im grossen Leid ringenden Gestalten, die fast alle, sogar der jugendliche Riese David, den Stempel des Schmerzes auf der Stirne tragen, werden nie aus meinem Erinnern schwinden.

Bis jetzt habe ich mich beinahe mehr der Landschaft als der Kunst hingegeben, weil dies weniger ermüdend ist. Jeden Nachmittag pilgere ich auf irgend einen Hügel, zu irgend einem Kloster oder einer Kirche, die die Gegend beherrschen: San Miniato, Certosa, Fiesole. Erst jetzt weiss ich, was die sanften Linien des Apennin bedeuten, wie zart und anmutig die Ölbäume, wie ernst die Zypressen, wie leuchtend die Farben in Italien sind. Letzten Sonntag nachmittag sass ich lange vor der Kirche S. Alessandro in Fiesole, wo man das Arnotal und das Hügelland, in das Florenz eingebettet liegt, überblickt. Gegen Abend wurden die Farben immer schöner und satter, immer blauer wurde der Himmel im Süden, immer röter im Westen, immer violetter lagen die Berge, immer dunkler standen die Zypressen da. Ich dachte an den Meister, der hier wohnte und all die Pracht auf die Leinwand gezaubert hat, Böcklin. Endlich löschte die Nacht die Farben aus, und im Dunkeln wanderte ich heim, da die Tramways überfüllt waren. Und niemand hat mir etwas zuleide getan, obschon der lange, einsame Weg Gelegenheit genug zu einem Überfall geboten hätte. Die Italiener sind besser als ihr Ruf.

Jetzt sitze ich in der „prächtigen Sommernacht“ bei weit offenem Fenster am lichterbeschiedenen, leise rauschenden Arno. Wenn ich am Morgen hinausblicke, so sehe ich grüne Hügel und nicht weit von mir, so dass ich sie deutlich erkenne, ragt auf dem Piazzale Michelangelo die Riesenstatue des David in die blaue Luft. Und heute in acht Tagen schon, wenn diese Zeilen zu Euch gelangen, werde ich mit Goethe klagen:

Wer von dem Schönen zu scheiden verdammt ist,
Scheide mit abgewendetem Blick!

E. G.

Schweiz. Lehrerinnenverein.

Sitzung des Zentralvorstandes und der Baukommission, Samstag den 11. September 1909, nachmittags 4^{1/2} Uhr, und Sonntag den 12. September, morgens 9^{1/2} Uhr, im Frauenrestaurant in Bern.

Es haben ihre Abwesenheit entschuldigt: Frl. Fanny Schmid-Bern, Frl. Hemann-Basel, Frl. Zehnder-St. Gallen, Fr. Ritter-Wirz-Sissach.

Protokoll-Auszug.

1. Frl. Ida Hollenweger-Zürich hat die von ihr neu redigierte Hausordnung für das Lehrerinnenheim einige Tage vor der Sitzung den Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern der Baukommission zugestellt. Im allgemeinen wurde wenig abgeändert, neu ist die Schlussbestimmung, welche die ständigen Heimbewohnerinnen zu einem Heimkonvent vereinigt, in welchem die Vorsteherin Sitz und Stimme hat.

Nachdem die Präsidentin Frl. Hollenweger ihre Arbeit aufs beste verdankt hat, werden die Hausordnung, das Aufnahmereglement und die Tarifordnung

noch einmal gründlich besprochen und beschlossen, jedes dieser Schriftstücke gesondert drucken zu lassen.

In verdankenswertester Weise hat die Regierung des Kantons Bern den in Aussicht gestellten Staatsbeitrag von Fr. 5000 an die Baukosten des Heims ausbezahlen lassen.

3. Die Präsidentin gibt Kenntnis von der letzten Willensverordnung von Frl. Christiane Rettig sel., gewesene Sekundarlehrerin in Bern, welche das Lehrerinnenheim mit drei andern Wohlfahrtseinrichtungen als Nacherbin ihres Vermögens einsetzt. Es wird beschlossen, an Frl. Agnes Rettig, Schwester der Verstorbenen, ein Dankschreiben zu richten.

Von der Buchhandlung A. Francke in Bern langten Fr. 101.75 ein als unsern Anteil am Reinertrag des Reinhardtschen Rechenwerkes. Diese Gabe soll Herrn Oberlehrer Reinhard in Bern verdankt werden.

Herr Quästor Aepli in Zürich macht aufmerksam, dass unser Verein seit einigen Jahren keinen Beitrag mehr an die Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse geleistet habe. Es wird beschlossen, in der betreffenden Rückantwort auf unsere finanzielle Lage hinzuweisen, die uns zurzeit keine Unterstützung wohlthätiger Einrichtungen gestatte und auf den Umstand aufmerksam zu machen, dass unsere einzige Gabe aus einem Überschuss in unserer Kasse erfolgte und sich die Lehrerinnen bei den allgemeinen Sammlungen für diese Institution stets beteiligen, ihr auch hier und da kleinere Gaben zufließen lassen.

Einer erkrankten Lehrerin werden an die Kosten ihrer Spitalpflege Fr. 100 bewilligt.

Nach erfolgter Anmeldung werden in den Schweiz. Lehrerinnenverein als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

Frl. Anna Schlegel, Sekundarlehrerin, aus Chur, in Helsingfors. Frl. Hermine Bächli, Sekundarlehrerin in St. Gallen. Frl. Dr. Koellreutter, Sekundarlehrerin in St. Gallen. Frl. A. Steigelmann, Arbeitslehrerin in St. Gallen. Frl. Louise Riggenbach, Lehrerin in Bottmingen. Frl. Louise Frei, Lehrerin in Lupingen. Frl. Martha Braun, Lehrerin in Binningen. Frl. Julie Grieder, Lehrerin in Bennwil. Frl. Sophie Scholer, Lehrerin in Oberdorf. Frl. Lina Jundt, Lehrerin in Reigoldswil. Frl. Martha Tschudin, Lehrerin in der Anstalt Kienberg bei Gelterkinden. Frl. Martha Schädli, Lehrerin in Röthenbach. Frl. Hanna Schläpfer, Lehrerin in Heiden. Frl. Helene Bertolf, Arbeitslehrerin in Basel. Frl. Georgine Gerhard, Lehrerin in Basel. Frl. Dr. Julie Gysin, Sekundarlehrerin in Basel. Frl. Luise Meyer, Lehrerin in Basel. Frl. H. Blesi, Kindergärtnerin in Zürich. Frl. Helene Widmer, Lehrerin in Bern.

Frl. Fanny Schmid hat in sehr verdankenswerter Weise eine Zusammenstellung der für das Heim notwendigen Einrichtungsgegenstände ausgearbeitet. Dieses Verzeichnis wird durchberaten, und die Anwesenden erklären sich bereit, die Einrichtungsgegenstände, welche hauptsächlich an ihrem Wohnort erstellt werden, devisieren zu lassen.

Die Ausschreibung der Vorsteherinstelle und die Einladung zum Eintritt in das Heim sollen Mitte Oktober in der „Lehrerinnenzeitung“, in verschiedenen Frauenblättern und den gelesenen Lokalblättern erfolgen.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*
